

Neue Zeitung

UNGARNDÉUTSCHES WOCHENBLATT

59. Jahrgang, Nr. 11 Preis: 200 Ft

Budapest, 13. März 2015

Selbstverwaltung, Föderalismus, Sachkenntnis

Im Zeichen dieser Gedanken begann die Arbeit der am 11. März 1995 gewählten 53-köpfigen Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen. Das „Parlament der Ungarndeutschen“ verfügte als Körperschaft des öffentlichen Rechts über eine demokratische Legitimation und konnte in Anspruch nehmen, die Belange der deutschen Volksgruppe im In- und Ausland zu vertreten und ihre Interessen durchzusetzen. Daran arbeiteten auch die zahlreichen aus Wahlen hervorgegangenen lokalen deutschen Selbstverwaltungen und die damals einzige regionale Körperschaft, die Deutsche Selbstverwaltung Budapest.

Die anfängliche Aufbruchsstimmung ist wohl verflogen, aber die LdU ging beharrlich – auch Rückschläge hinnehmend – den Weg des allmählichen Ausbaus der kulturellen Autonomie. Sie ist Trägerin der wichtigsten Bildungseinrichtungen – dies ermöglicht eine Einflussnahme darauf, dass in diesen erfolgreichen Schulen im Sinne des Leitbildes „Wurzeln und Flügel“ unterrichtet wird. Die Deutsche Bühne in Sepsárd, das Haus der Ungarndeutschen mit dem Ungarndeutschen Kultur- und Informationszentrum und der Bibliothek in Budapest, der Waschludter Iglauer Park, die Beteiligung am Lenau-Haus in Fünfkirchen sind weitere Eckpfeiler der kulturellen Autonomie. Auch die örtlichen Selbstverwaltungen nutzen langsam die Chance, Kindergärten oder Grundschulen zu übernehmen. Ermuntert werden sie durch die günstige staatliche Finanzierung von Schulen in der Trägerschaft von Minderheitenselbstverwaltungen.

Vor zwanzig Jahren ist die „Verbandsära“ zu Ende gegangen. 1955 als Kulturverband der deutschen Werktätigen in der Redaktion „Freies Leben“ gegründet, hat er versucht, die Möglichkeiten im Einparteiensaat auszunutzen und die Pflege von Sprache und Kultur zu fördern. Die demokratische Wende hat aber die Verbandsführung verschlafen und die Entstehung einer echten ungarndeutschen Zivilsphäre zu verhindern versucht. Nur folgerichtig, dass er am 10. März 1995 aufgelöst wurde.

Erinnerungen mit Blick in die Zukunft

Ungarndeutscher Abend in Sadj



Das 150-Seelendorf Sadj/Szágy in der Branau ist die Heimat etlicher vertriebener, verschleppter und heimatvertriebener Ungarndeutscher, die großen Wert darauf legen, ihr geschichtliches, kulturelles und sprachliches Erbe zu bewahren und weiterzugeben. In diesem Sinne wurde am vergangenen Samstag auch der ungarndeutsche Abend im Kulturhaus des Dorfes veranstaltet.

Organisiert wurde das Programm von der örtlichen Ungarndeutschen Minderheitenselbstverwaltung, die sich auch für die Errichtung der sog. „ungarndeutschen Stube“ engagierte. In diesem Zimmer mit Erinnerungsstücken der Minderheit ist auch eine Puppenausstellung mit ungarndeutschen Trachten zu finden, die von „Frau Amri“ – Anna Sommer – genäht wurden.

Außer der Besichtigung der Gedenkstube konnten die Besucher des ungarndeutschen Abends das Programm der Tanzgruppe aus Tiedisch/Csikóstöttös unter der Leitung von Hilda Csikós Frei genießen. Der gemischte Chor des Sásder Deutschklubs präsentierte zudem einen bunten Liederstrauß aus bekannten deutschen Volksliedern. Für stimmungsvolle Musik zum Mittanzen sorgten Tibor Schellhammer, József Pernecker und Zoltán Nádas. Dem Kulturprogramm am späten Nachmittag wohnten unter anderen auch Bürgermeister Sándor Laczó und Gemeindeführerin Andrea Ranyhóczki Ács bei.

Mónika Óbert

Werte und Visionen



An Werten und Visionen für die Strategie der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen arbeiteten fünf Arbeitsgruppen – Bildung, Politik, Kultur, Medien und Jugend – am vergangenen Samstag in der Budapester LdU-Geschäftsstelle. Dabei wurden auch so manche ausführliche Diskussionen über Begriffe geführt.

Aus dem Inhalt

Ungarndeutsche
Christliche Nachrichten
Seite 11-12

Kleinbus an Werischwar
Für alle ein großer Gewinn
Seite 2

Auszeichnungen für
Unterricht und Kultur
in Raab
Seite 2

Mitglieder der Landes-
selbstverwaltung der
Ungarndeutschen
László Schindler: „Ungar-
deutsche Identität kann
im Bildungswesen
am effektivsten
vermittelt werden“
Seite 3

Wertvolle Förderung
fürs Zentrum
Seite 3

Wolftraud de Concini
wird Stadtschreiberin
in Pilsen
Seite 4

Hanns-Seidel-Stiftung
seit 25 Jahren
in Ungarn aktiv
Seite 4

Deutschsprachige
Literatur für Kinder
Ein neues Buch für ungar-
deutsche Kindergärten
Seite 6

Ungarndeutsches
Brauchtum in Wardum
Seite 6

VUK-Familienwochenende
Ort und Programm wurden
hoch gepriesen
Seite 13

Kleinbus an Werischwar Für alle ein großer Gewinn

Es begann mit Akkordeonmusik und ein paar Tropfen Regen. Am 2. März pünktlich um 14.00 Uhr fanden sich vor dem Rathaus der Stadt Werischwar/Pilisvörösvár die deutschsprachige Gemeinde sowie die Bürgermeister der umliegenden Dörfer und geladene Gäste ein, um einem ganz besonderen Ereignis beizuwohnen, nämlich der Übergabe von etwas sehr Wichtigem für die deutschsprachige Gemeinde: einem Kleinbus.



Von nun an hat die Deutsche Selbstverwaltung in Werischwar, ebenso wie mehrere Gemeinden in ganz Ungarn, eine weitere Möglichkeit, den Ungarndeutschen in dieser Stadt zu helfen. Im Januar 2014 bewarb sich die Stadt im Projekt „Essen auf Rädern“ erfolgreich um einen Kleinbus, welches durch das Bundesministerium des Innern der Bundesrepublik Deutschland gefördert wurde. Der Bus steht nun der zentralen sozialen Einrichtung „Napos Oldal“ ab sofort zur Verfügung und wird ihr eine große Hilfe bei der Bewältigung ihrer Aufgaben sein. Mit dem Bus wird vor allem kranken, bedürftigen, älteren Personen Essen geliefert. Der Bus ist jedoch auch anderweitig einsetzbar. Er ist seniorengerecht, d. h. mit einem niedrigen Einstieg versehen, aber auch sehr geräumig, so dass er z. B. auch von Kulturgruppen benutzt werden kann. Der Bus ist somit für Jung und Alt und damit für alle ein großer Gewinn.

Wir freuen uns sehr über den neuen Bus, da es insbesondere bei größeren Anschaffungen oft schwer ist, diese zu finanzieren. Der Bus ist sehr hilfreich und wichtig für die anfallenden Aufgaben der Stadt, meinte István Gromon, Bürgermeister von Werischwar. Auch László Sax, Vorsitzender der Deutschen Nationalitätenselbstverwaltung Werischwar, bedankte sich bei allen, die bei der Beschaffung des Busses mitgeholfen hatten. Sein ganz besonderer Dank ging dabei an den Stadtrat, der den 25-prozentigen Eigenanteil am Bus übernahm, den die Deutsche Nationalitätenselbst-

verwaltung nicht aufbringen konnte. Die restlichen 75 Prozent (etwa 18.000 EUR) für den Bus wurden vom BMI bezahlt. LdU-Vorsitzender Otto Heinek pries die gute Zusammenarbeit zwischen der Stadt und der Landesselbstverwaltung.

Zu den geladenen Gästen zählte der örtliche Chor, der eine Kostprobe seines Könnens gab. Die offizielle Übergabe des Busses fand vor dem Rathaus statt. Otto Heinek übergab ihn an die Deutsche Selbstverwaltung. Anschließend kam es auch gleich zu einer kleinen Probefahrt, bei der der neueste Stadtbesitz ausreichend getestet wurde.

Moritz Karn

Auszeichnungen für Unterricht und Kultur in Raab

Beim lustigen Schwabenball am 14. Feber in Raab wurden in feierlichem Rahmen die von der Deutschen Selbstverwaltung Raab gegründeten Auszeichnungen übergeben. Die Auszeichnung „Für den Deutschen Nationalitätenunterricht“ bekamen die Lehrerin Ibolya Csákvári Tóth und die Kindergartenpädagogin Beszprémy Lászlóné. Die Auszeichnung „Für Deutsche Nationalitätenkultur“ erhielten Hegedűs Vilmosné, Mitglied des „Melodia“-Ziehharmonika-Orchesters, und József Mehringer, Vorsitzender des NEK deutschen Kulturvereins.

Ungarnreise mit Besuch der Partnergemeinde Ratznane

Die Mitglieder der Partnerschaftskommission Alsónána der Gemeinde Linsengericht trafen sich in den Räumen des Heimat- und Geschichtsvereins Linsengericht zu einer Sitzung, um die Reiseplanungen für die diesjährige Ungarnreise mit Besuch der Partnergemeinde Ratznane/Alsónána voranzutreiben.

„Auch in diesem Jahr werden wir eine Ungarnreise durchführen“, so der 1. Vorsitzende des Gremiums, Heinz Breitenbach. Um am Weinlesefest am 25. und 26. September präsent zu sein, werden wir vom 21. - 29. September nach Ungarn reisen. Die erste Station wird Wieselburg sein. Am zweiten Reisetag brechen wir zur Halbinsel Tihany auf. Anschließend setzen wir mit der Fähre nach Szántód an das südliche Ufer des Plattensees über. Zum Mittagessen fahren wir zur Rádpusztá, um in einer typisch ungarischen Csárda die besonderen Genüsse der heimischen Küche kennen zu lernen. Anschließend werden die Reiterspiele der Tschikoschen in traditioneller Tracht und ihren Lipizzanerpferden einen ersten Höhepunkt der Reise bieten. Am Abend werden wir die Pension Koller in Bonnhard erreichen. Hier werden wir dann die nächsten sechs Tage verweilen. Am dritten Tag steht der Besuch eines Weingutes in Willand im Mittelpunkt. Auf der Rückfahrt werden wir noch eine Stadtbesichtigung in Fünfkirchen vornehmen. Am vierten Reisetag ist der Besuch einer typisch ungarndeutschen Bauernhochzeit geplant.

Der Besuch der Partnergemeinde Ratznane mit Teilnahme am zweitägigen Weinlesefest wird am Freitag und Samstag ohne Zweifel ein weiterer Höhepunkt der Ungarnfahrt werden. Die Festtage sollen genutzt werden, um die seit über fünfzehn Jahren bestehenden freundschaftlichen Beziehungen weiter auszubauen. Durch Spenden ist es gelungen, die Infrastruktur der Schule und des Kindergartens stetig zu verbessern. Auch die Kontakte zu den Senioren des Dorfes werden regelmäßig genutzt, um die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung zu stärken. Das in die südungarische Hügellandschaft eingebettete Ratznane mit seinen Weingärten „Am Kellerberg“ bietet dem Besucher eine besondere Atmosphäre und hinterlässt bei allen Gästen einen bleibenden Eindruck.

Den siebten Reisetag, Sonntag, werden wir nutzen, um in der 1864 erbauten evangelischen Kirche von Ratznane mit Pfarrer Daniel Krähling einen Gottesdienst zu feiern und anschließend den Dorffriedhof aufzusuchen, um hier am Gedenkstein ein Blumengebilde niederzulegen.

Den Sonntagabend verbringen wir traditionell im Weingarten der Familie Wink in Wardum bei erlesenen Weiß- und Rotweinen der Region und einer schmackhaften Vesperplatte.

Wer Interesse an der Fahrt nach Ungarn mit Besuch der Partnergemeinde Alsónána hat, kann sich bei der Gemeinde Linsengericht (Frau Christa Ebert) unter der Tel.: 06051/709-111 und bei Frau Angelika Lehr Tel.: 06051/4606 anmelden.



Die Partnerschaftskommission Alsónána der Gemeinde Linsengericht mit Reiseinteressenten für die Ungarnfahrt 2015



Von links: József Mehringer, Hegedűs Vilmosné, Beszprémy Lászlóné, Tamás Ferenczi, Vorsitzender der Deutschen Selbstverwaltung, Ibolya Csákvári Tóth und Robert Borsi, Sekretär im Parlament

Mitglieder der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen
László Schindler: „Ungarndeutsche Identität kann im Bildungswesen am effektivsten vermittelt werden“

Einsatz für den Unterricht und Einsatz für die Ungarndeutschen – dies bestimmt die ganze Laufbahn von László Schindler (Foto). Der studierte Gymnasiallehrer wohnt in Banda/Bánd, arbeitet seit drei Jahrzehnten am László-Lovassy-Gymnasium in Wesprim. Seine Fächer sind Geschichte, deutsche Sprache und Literatur und Volkskunde, er studierte darüber hinaus auch Lehrplanentwicklung. Er war Jahre hindurch Leiter der Arbeitsgemeinschaft der Deutschlehrer, später Klassenzugsleiter, und ist seit 2013 Schulabteilungsleiter; zu seinem Aufgabenbereich gehören vor allem die Angelegenheiten des deutschen Nationalitätenunterrichts.



László Schindler war 24 Jahre lang ehrenamtlicher Bürgermeister seiner Heimatgemeinde, und ist immer noch Mitglied der örtlichen deutschen Nationalitätenselbstverwaltung. Er ist seit langem Mitglied der Landesselbstverwaltung und ihres Bildungsausschusses und ab dieser Legislaturperiode auch der Vorsitzende des Ausschusses. Er ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder.

„Warum ich mich seit Jahrzehnten für die deutsche Nationalität in Ungarn einsetze?“, fasst László Schindler seine Motivation zusammen: „Ich bin in Banda aufgewachsen, und es war einfach natürlich,

dass wir für das Dorf, für die hiesige Kultur arbeiten. Das Zusammenleben dreier Generationen – Großeltern, Eltern, Kinder – hat wahrscheinlich auch sehr viel dazu beigetragen, dass ich es so fühle. Ich glaube, diese Bindung ist eine sehr starke gemeinschaftsbildende Kraft.“

László Schindler setzt sich sowohl auf seinem Arbeitsplatz als auch in seinem Heimatdorf durch das Organisieren eines niveauvollen Unterrichts, zahlreicher Veranstaltungen und durch weitere Initiativen stets für das Vermitteln ungarndeutscher Identität sowie dafür ein, dass auch die Mehrheitsnation die Ungarndeutschen besser kennen lernt.

„Es ist mir eine große Ehre, Mitglied der Vollversammlung der LdU zu sein“, sagt er. „Im Bildungswesen haben wir große Aufgaben, weil die Identität hier noch am effektivsten vermittelt werden kann. Das ist für die Zukunft besonders wichtig. Ich bin fest davon überzeugt, dass unsere Bildungseinrichtungen eine unentbehrliche Rolle im Nationalitätenbereich spielen. Dafür müssen wir sowohl die persönlichen als auch die materiellen Bedingungen auch auf diesem Gebiet verstärken. Wir müssen vor allem die Jugendlichen gewinnen, und die günstige geopolitische Lage sowie die jetzige Situation auf dem Arbeitsmarkt ausnutzen, vielen Kindern nicht nur die Sprache, sondern sowohl Kultur als auch Identität zu vermitteln. Um das verwirklichen zu können, müssen wir die Eltern gewinnen, dem Druck des Englischen widerstehen, fachlich und methodisch gut vorbereitetes Lehrpersonal haben. So können wir Nachwuchs bilden.“

Der Vorsitzende des Bildungsausschusses will die Kontakte zwischen den ungarndeutschen Schulen weiter verbessern und spricht sich dafür aus, dass Nationalitätenselbstverwaltungen Träger von Bildungseinrichtungen werden. Seiner Meinung nach sei es darüber hinaus auch wichtig, in naher Zukunft die Bedingungen für einen niveauvollen deutschsprachigen Fachunterricht in Ungarn zu schaffen.

Aufkleber

Es ist ganz lustig, wenn in öffentlichen Toiletten Aufschriften, Nachrichten, Kommentare oder eben lustige Aufkleber „bewundert“ werden können. Ungewollt schweift der Blick über diese Nachrichten. Neulich habe ich so etwas in deutscher Sprache in der Damentoilette einer Gaststätte gesehen, wahrscheinlich waren es Touristen aus dem deutschsprachigen Raum, die ihr Siegel – ein Datum sowie einen philosophischen Gedanken eines Schriftstellers – hinterließen. Doch für mich etwa ist es nicht selbstverständlich, dass man mit einem Filzstift herumläuft und so eine Nachricht für die Nachwelt an solch einem Ort hinterlässt.

Graffitis sind ähnlich zu bewerten. Man könnte glatt eine soziologisch-gesellschaftliche Analyse durchführen, um einen Einblick in diese Typologie der Aufkleber, Kommentare und Nachrichten zu gewinnen. Manchmal sind es ja nur simple Sätze, dass jemand diesen Ort besucht hat, manchmal sind es Witze, wo man dem Lachen in der Toilettenkabine freien Lauf lässt, und vielleicht weiß der augenblickliche Nachbar und Schicksalsgenosse gar nicht, welche fatale Situation sich gerade nebenan bietet.

Einen Aufkleber habe ich letzts an so einem Ort fotografiert. Nun bin ich gespannt, ob diese aufschlussreichen Hinterlassenschaften auch Renovierungen überdauern, etwa durch eine Fotodokumentationsserie, oder ob diese nach einiger Zeit für immer verloren gehen?

Aus meiner Kindheit kenne ich Erinnerungsbücher, auch Poesiealben genannt. Diese hat man an Freunde, geliebte Menschen weitergegeben, damit sie eine Zeichnung oder eben Zitate und Lebensweisheiten für die Zukunft bzw. Richtlinien für die spätere Lebensführung darin verewigen. Ich selbst hatte zwei solche Bücher, eines ist bei jemandem hängen geblieben und das andere habe ich dann an alle weitergereicht, die ich für meine damalige Lebenssituation für wichtig hielt. Ich kann mich allerdings nur vage daran erinnern, wer was wie gestaltet hatte. Ebenfalls den Weg des Verlusts eingeschlagen hat ein Adressbuch von mir, das ganz bestimmt Namen enthalten würde, bei denen ich nicht mehr wüsste, woher ich den Träger kannte. Hier und jetzt bleiben die Erinnerungen an manch verlorene Dinge, die jedoch ein Teil von uns sind. Wie vergilbte Seiten eines Buches, die eingescannt ebenfalls den Hauch der Vergänglichkeit sowie der Vergänglichkeit ausstrahlen. Und manchmal kommen wir mit diesen vergilbten Seiten erneut in Berührung...

ng

Ihre Bemerkungen zu unseren Themen erwarten wir an neuezeitung@t-online.hu

Wertvolle Förderung fürs Zentrum

Das Ungarndeutsche Kultur- und Informationszentrum erhielt über die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen eine wertvolle Förderung vom deutschen Bundesministerium des Innern. Eine Fördersumme von rund 3032 Euro konnte im Dezember 2014 für die Anschaffung technischer Geräte verwendet werden. Durch die Unterstützung konnten veraltete Geräte durch neue ersetzt werden. Die gekauften Geräte werden bei den Zentrum-Programmen im Budapest-Haus der Ungarndeutschen eingesetzt bzw. erleichtern den Büroalltag.

Den visuell besseren Berichterstattungen soll künftig ein neuer Fotoapparat und sein Zubehör dienen. Die mit dem neuen Apparat erstellten Fotos eignen sich auch für unsere Druckmaterialien. Da sich die Besucherzahl bei der Veranstaltungsreihe Zentrum-Programme im HdU deutlich erhöhte, wurden



Mikrofone und Lautsprecher gekauft. Die Geräte sind transportabel, können sowohl in Innenräumen als auch im Freien benutzt werden. Diese können z. B. bei Podiumsdiskussionen, Konferenzen verwendet

werden und die Lautsprecher ermöglichen, dass auch Filmvorführungen organisiert werden können.

Ein Laminierungsgerät wurde in erster Linie für die Abwicklung vom Blickpunkt - Wettbewerb der Bilder gekauft, damit die für die Wanderausstellung ausgewählten Fotos anspruchsvoller präsentiert bzw. durch die Laminierung der Zustand der Werke besser bewahrt werden können. Das Gerät eignet sich aber auch z. B. für die Erstellung von Urkunden. Die Alltagsarbeit werden zwei Multifunktionsgeräte in der Ungarndeutschen Bibliothek und im Zentrum-Büro erleichtern, aus der Förderung wurden noch neue Tastatur, Batterieladegerät, Festplatte und Arbeitsspeicher angeschafft.

Das Zentrum bedankt sich auf diesem Wege beim BMI für die Unterstützung, wodurch die Arbeit auf noch höherem Niveau fortgesetzt werden kann.

Monika Ambach

Wolftraud de Concini wird Stadtschreiberin in Pilsen

Die Publizistin und Fotografin berichtet ab April aus der westböhmisches Stadt, die in diesem Jahr eine der beiden Europäischen Kulturhauptstädte ist.



Wolftraud de Concini
Foto: Matteo Lorenzi

Das Stadtschreiber-Stipendium des Deutschen Kulturforums östliches Europa wird im Jahr 2015 zum siebten Mal vergeben. Es soll das gemeinsame kulturelle Erbe der Deutschen und ihrer Nachbarn in jenen Regionen Mittel- und Osteuropas, in denen Deutsche gelebt haben und heute noch leben, in der Öffentlichkeit bekannt machen. Fördern soll es außergewöhnliches Engagement für gegenseitiges Verständnis und interkulturellen Dialog. Das Stipendium wird von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) dotiert und vom Deutschen Kulturforum östliches Europa in Zusammenarbeit mit dem Programm Open A.i.R. – Artist in Residence der Kulturhauptstadtgesellschaft Pilsen durchgeführt.



Pilsen, Blick vom Ring in die Bedřich-Smetana-Straße/ulice Bedřicha Smetany am Abend
Foto: Robert B. Fishman, ecomedia

Wolftraud de Concini wird ihren fünfmonatigen Aufenthalt in Pilsen Anfang April 2015 beginnen. Während dieser Zeit führt sie ein Internetagebuch, in dem sie über ihre Begegnungen und Beobachtungen berichtet. Wolftraud de Concini verfasst ihren Blog auf Deutsch und auf Italienisch, zudem wird es eine Übersetzung ins Tschechische geben. Mit ihren geplanten Projekten möchte die Stadtschreiberin vor allem die Geschichte und Gegenwart der Minderheiten – Deutsche, Juden und Roma – vermitteln.

Es geht dabei um die Frage, ob und wie Bürgerinitiativen mehr Mitsprache bekommen. Die FUEV hatte eine Bürgerinitiative „Minority SafePack“ im Juli 2013 initiiert und durch ein Bürgerkomitee der Kommission vorgelegt, die die Rechte der Minderheiten in Europa stärken soll, war aber von der Europäischen Kommission nicht zugelassen worden. Die Initiative für die Rechte der Minderheiten in Europa ist eine von drei Bürgerinitiativen, die zur Anhörung im Europäischen Parlament geladen waren. Die Anhörung des Ausschusses für konstitutionelle Fragen und des Petitionsausschusses wird die Zukunft dieses europäischen Instrumentes der direkten Demokratie maßgeblich bestimmen.

FUEV-Vertreter spricht vor Ausschuss

In Anwesenheit des 1. Vizepräsidenten der EU-Kommission Frans Timmermans, des Europäischen Ombudsmanns, zahlreicher Abgeordneter des Europäischen Parlaments und geladener Experten wurde am 26. Februar auch der Kieler Rechtsanwalt Ernst Johansson vor dem Ausschuss für konstitutionelle Fragen und dem Petitionsausschuss in Brüssel gehört. Von der Anhörung erhofft sich die Föderalistische Union Europäischer Volksgruppen (FUEV) eine Weichenstellung für mehr direkte Demokratie in der Europäischen Union.

Dabei wurde deutlich, dass es in erster Linie um grundlegende politische und legitime Diskussionspunkte der Europäischen Union geht und dass dahinter unzureichende organisatorische, juristische und technische Fragen der Bürgerinitiative zurücktreten.

„Die Bürgerinitiativen sind für den Normalbürger gemacht – nicht für Juristen. Der Normalbürger muss bei einer Ablehnung seiner Initiative sehen können, warum abgelehnt wird

und nicht nur die floskelhafte Begründung ‘offensichtlich außerhalb der Kompetenzen’ erhalten“, so der Kieler Anwalt Ernst Johansson, der die Minority SafePack Initiative für die FUEV vertritt.

„Diese Begründung ist für uns keine Begründung“, so Hans Heinrich Hansen, FUEV-Präsident und Vorsitzender des Bürgerkomitees der Minority SafePack Initiative. „Die europäischen Minderheiten haben dieses unverzichtbare Instrument direkter Demokratie sofort genutzt. Wir Minderheiten in Europa mit über 100 Millionen Angehörigen können es nicht hinnehmen, dass wir mit der lapidaren Antwort der fehlenden Zuständigkeit abgelehnt worden sind.“

Die Minority SafePack Initiative fordert die EU-Kommission auf, den Schutz für Angehörige nationaler Minderheiten und Sprachminderheiten zu verbessern und eine Reihe von Rechtsakten zu verabschieden, den Schutz für Angehörige nationaler Minderheiten zu verbessern und die kulturelle und sprachliche Vielfalt in Europa zu stärken.

„Die FUEV ist in der Lage“, so der FUEV-Präsident, „ihre Erfahrung und Expertise im Bereich Europäische Bürgerinitiative einzubringen.“ Übereinstimmend wird eine Vereinfachung des Instruments gefordert, um die Wirkung zu erhöhen.

Hanns-Seidel-Stiftung seit 25 Jahren in Ungarn aktiv

Die Stärkung staatlicher und gesellschaftlicher Gruppen zur Partizipation am öffentlichen Leben ist das Ziel der Tätigkeit der Hanns-Seidel-Stiftung in Ungarn. Seit 1990 ist die CSU-nahe Stiftung in unserem Land aktiv. 25 Jahre Stiftungsarbeit ließ Vorsitzende Professor

Ursula Männle (Foto) bei der Jubiläumsveranstaltung in der Budapester Károlyi-Csekonics-Residenz Revue passieren. Die Beratung für Führungskräfte, Multiplikatoren sowie Mandatsträger aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft bildet einen Schwerpunkt der Stiftungsarbeit. Im Bereich Innere Sicherheit werden Führungskräfte der Bereitschafts-, Grenz-, Kriminal- und Schutzpolizei vor allem in Bezug auf die EU- und Schengen-Außengrenzen und Bekämpfung der Organisierten Kriminalität fortgebildet. In den letzten Jahren bildet die Förderung der Zigeuner einen weiteren wichtigen Schwerpunkt der Arbeit der Hanns-Seidel-Stiftung. Die bravurösen Aufführungen junger Zigeunermusiker aus der Begabtenförderung der Snétberger Talentschule

dokumentierten die erfolgreiche Förderung. Ab 01. Mai 2015 wird die Arbeit des Budapester Büros von Martin Kastler mit Sitz in Prag koordiniert. Vor Ort wird die langjährige Stiftungsmitarbeiterin Renata Fixl das Budapester Büro leiten.



Minority SafePack Initiative

Die Mitglieder der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen haben eine Europäische Bürgerinitiative auf den Weg gebracht. Das Vorhaben ist die bedeutendste Initiative der Minderheiten in Europa der letzten Jahrzehnte und basiert auf einer breiten solidarischen Aktion. Von einem Team von Experten erarbeitet, enthält das Minority SafePack ein Bündel an Maßnahmen und konkreten Rechtsakten zur Förderung und zum Schutz der europäischen Minderheiten sowie der Regional- und Minderheitensprachen.

Die von einem hochrangig besetzten Bürgerkomitee eingereichte Initiative wurde von der Europäischen Kommission im September 2013 jedoch abgelehnt, mit der Begründung, „offenkundig nicht in den Kompetenzrahmen der Kommission“ zu fallen.

Aktuell wartet die Minority SafePack Initiative auf das Urteil des Europäischen Gerichtshofs.

Ludwig Fischer
Am Telefon: Dedibär

„Hallo! Hallo, hören Sie mich?“
 „Hallo!“
 „Wer ist dran?“
 „Caruso.“
 „Caruso? Hör ich richtig? Sind Sie so ein Spagetti? Also Herr Caruso, was Sie auch immer sind. Ich suche meine Frau. Wissen Sie, ich habe meinen Job bei der Schifffahrtsgesellschaft. Immer unterwegs. Jetzt konnte ich unerwartet einen kurzen Sprung nach Hause machen und finde da auf meinem Nachtkasten den Zettel mit dieser Nummer.“
 „Richtig. Ihre Frau ist hier in meinem Bett.“
 „Herr Caruso!“
 „Sagen Sie nur Obermüller. Meine Freunde nennen mich Caruso, weil ich immer singe. Sie kennen doch Caruso?“
 „Nein, nein. Die Spagettifresser können uns gestohlen bleiben. Spagettis haben wir nicht an Bord. Die bringen nur Ärger und Streit. Also sind Sie dann kein Spagetti?“
 „Nein. Ich spreche kein Wort Italienisch.“
 „Das beruhigt. Wissen Sie, Herr Obermüller, es hatte mich ein wenig beunruhigt, wenn meine Frau auf einen Spagetti gestoßen wäre. Sie verstehen, Herr Obermüller?“
 „Moment, bitte!“
 „Hello, Dedibär!“
 „Alles in Ordnung, Schappi?“
 „Voll und ganz, Dedibär. Caruso hat so ein richtiges katzenweiches Schmusebett. Und lieb ist er auch.“

„Schön, Schappilein. Das freut mich. Besonders, dass er kein Spagettifresser ist. Das ist wichtig.“
 „Ich habe so gut geschlafen.“
 „Das freut mich, Schappilein. Weißt du, wir sind zu Anker gegangen und bis sie alles verladen, wollte ich bei dir vorbeikommen. Ich wollte sehen, was mein Schappilein macht.“
 „Ich war sehr allein, Dedibär! Immer allein! Da bekommt man schon Angst, wenn man so eine junge Frau ist und immer allein ist. Habe ich recht, Dedibär?“
 „Gewiss. Und ist der Junge lieb zu dir?“
 „Sehr.“
 „Schon gut, nicht weinen, Kleine!“
 „Ich weine nicht.“
 „Also ist dieser Caruso nett zu dir?“
 „Ja.“
 „Schön. Das Wichtigste ist, dass er kein Spagetti ist. Das ist sehr wichtig. Na und wenn er auch noch lieb ist... Du, Schappilein, mit dem Jungen haben wir ein Sauglück.“
 „Ja.“
 „Ich habe dir auch tolle Geschenke mitgebracht. Weißt, Schappilein, wenn man weit weg ist, auf hoher See, denke ich oft an dich, an meine schöne, junge Frau, die auf mich, auf ihren Dedibär wartet. Die Geschenke habe ich aus Istanbul. Etwas Orientalisches aus der Türkei. Ich bin mit einem Mietauto hier, muss auch schon zum Hafen zurück. Ein Hallochen an mein Schappilein, einen festen Gruß an unseren Caruso. Ich gehe mit beruhigtem Gewissen an Bord...“

Bettwäsche, Bettdecken und Kissen aus Geresch
 Aus einem traditionellen deutschen Zimmer des
 20. Jahrhunderts

Eine Ausstellung im Fünfkirchner Lenau-Haus

Typischer Gegenstand der deutschen Bauernhäuser war das Bett. Das Doppelbett im sauberen Zimmer wurde fast nur ausschließlich von den Gästen benutzt. Die Betten in der Küche und im Schlafzimmer wurden an die Wand gestellt und von der Familie benutzt. Die Bettwäsche bestand aus Decke und drei Kissen, alle mit Federn gefüllt. (Beim Kissen wurden 2 kg, bei der Decke 5 kg Federn verwendet.) Die Matratze war ein aus Hanf angefertigter Sack, der mit Stroh und Kukuruzschalen gefüllt wurde. Auf den Strohsack kam ein Bettlaken aus Hanf.



Die Betten wurden morgens mit Sorgfalt, achtsam und sachgemäß gemacht. Der Strohsack wurde gründlich aufgelockert, die Decke und die Kissen aufgeschüttelt, damit die Federn luftiger werden. Auf das Betttuch wurden nebeneinander die drei Kissen gelegt, auf die Kissen kam die Decke, halb gefaltet. Das Bett wurde dann mit der Bettdecke zugedeckt. Mit einem kleinen Besen (*Pettpäsje*) wurde es geduckt, geformt, damit es schön glatt und eckig wurde. Diese Art von Betten ist ca. ab den 1960er Jahren verschwunden.

Das Ausstellungsmaterial wurde in Geresch von Anett Mezei Szűcs, Angela Schenk, Tímea Kett-Schmidt und Margarethe Schulteisz gesammelt und zusammengestellt.

Die Eröffnungsrede hielt am 5. Mai vor vollem Lenau-Haus der Bürgermeister von Geresch, Dr. Tibor Habjánecz. Es wirkten Schüler der Grundschule mit.

Diese Ausstellung kann bis zum 7. April während der Öffnungszeiten des Hauses (Pécs, Munkácsy u. 8) besichtigt werden. Montag - Donnerstag 8.30 - 16.30, Freitag 8.30 - 14.30 Uhr.

Béla Bayer
Hellas

Glühende Granatäpfel,
 Olivenhaine,
 weinende Danaiden,
 gärende Weine
 und mit Draht geflickte Krüge
 des sündigen Spätherbstes –
 Bacchus' Altar geopfert.

Verschwindende Schatten
 des Berges Palamidi,
 mit erzwungenem Segen
 erschloss Königssohn Argos
 die ruhmreiche Vergangenheit
 vor unseren Augen.

Schlagzeilen

Daniela Katzenberger (Foto) ist schwanger. Die 28-jährige Self-Made-Promi präsentierte in einer deutschen Zeitung sogar die ersten Ultraschallfoto-



tos des gemeinsamen Nachwuchses mit Freund Lucas Cordalis. Dem Bericht zufolge befindet sich die 28-Jährige derzeit in der 15. Schwangerschaftswoche. Das Babyglück kam zwar wie eine Überraschung, doch die Blondine, ihr Freund und Schwiegerpapa in spe Costa Cordalis seien überglücklich.

Die 23-jährige Olga Hoffmann ist die neue „Miss Germany“. Die aus der Ukraine stammende medizinische Fachangestellte hat lange blonde Haare, hellblaue Augen, Traumfigur und ein charmantes Wesen. Bei der Wahl im Europa-Park Rust in Baden-Württemberg setzte sie sich gegen 23 Konkurrentinnen durch. Nun kann sie sich ein Jahr lang nicht nur über den Titel und die Krone freuen: zusätzlich gab es ein Auto, Schmuck, Kleider und Reisen.

Der mutmaßliche Erpresser von Linda de Mol soll sich vor Gericht verantworten. Er hatte nach Angaben der Staatsanwaltschaft fünf Millionen Euro von dem niederländischen TV-Star gefordert. Er habe gedroht, der Showmasterin und ihren Kindern andernfalls etwas anzutun. Der 70-jährige Mann war im Dezember festgenommen worden und hatte die Tat gestanden. Mehr als ein Jahr lang hatte er in Briefen an Lindas Bruder, John de Mol, Geld gefordert. Die niederländische Showmasterin wurde durch die Sendung Traumhochzeit bekannt. Ihr Bruder John de Mol ist erfolgreicher Fernsehproduzent und gehört laut Forbes Magazine zu den 1000 reichsten Menschen der Welt.

In den öffentlichen Verkehrsmitteln von Wien wird in Zukunft Conchita Wurst (Foto) die Fahrgäste begrüßen. Sie wird laut einem ORF-



Bericht in Straßen- und U-Bahnen sowie in Stationen der Wiener Linien zu hören sein. Die Durchsagen werden in Deutsch, Englisch und Französisch erfolgen.

Mónika Óbert

Deutschsprachige Literatur für Kinder

Ein neues Buch für ungarndeutsche Kindergärten

Dank der Förderung durch das Auswärtige Amt der Bundesrepublik Deutschland und den Bildungsausschuss der Landes-selbstverwaltung der Ungarndeutschen (LdU) konnte im Februar 2015 ein neues Buch veröffentlicht und 302 deutschsprachigen Kindergärten des ungarndeutschen Bildungswesens zur Unterstützung ihrer Arbeit zur Verfügung gestellt werden.

Die Handreichung von Monika Jäger-Manz mit dem Titel „Deutschförderung durch literarische Werke im Kindesalter“* ist der zweite Band einer methodischen Buchreihe. Der erste ist mit dem Titel „Traditionen



kindgemäß pflegen“ erschienen (NZ 1/2015). Der Schwerpunkt liegt diesmal auf einem populären Bereich der Kindergartenerziehung, nämlich auf der Vermittlung literarischer Texte und Erlebnisse in deutscher Sprache.

Die ausgewählten Werke der deutschen und ungarndeutschen Kinderliteratur werden im Buch zugleich als Quelle der Freude und als Mittel zur frühen Förderung der deutschen Sprachkompetenzen in den Mittelpunkt gestellt. Es handelt sich um eine Hilfestellung in didaktisch-methodischen Fragen wie Textauswahl und kindgemäße Bearbeitung mit sprachlicher Vorentlastung.

Die Arbeit fokussiert neben klassischen deutschen literarischen Beiträgen auch auf Werke der Volks- sowie Kunstliteratur der Ungarndeutschen aus verschiedenen Sammlungen wie „Der Teufelszipfel“ (ungarndeutsche Volksmärchen), Kinderlieder, Reime und Spiele der Ungarndeutschen, Ungarndeutsche Studien 2 (Kettenreime), „Reigöd vum Weidepam“ (Geschichten), „Zauberhut“ (Gedich-

te und Märchen von Josef Michaelis) und „Igele Bigele“ (Gedichte von Valeria Koch und Erika Áts), aber auch methodische Bearbeitungen von Werken eigener Sammlungen sind im Buch zu finden.

Die Handreichung betont wichtige Faktoren der literarischen Förderung in deutscher Sprache wie zum Beispiel: die ganzheitliche Förderung der Kinder, die Trennung der Sprachen oder die Notwendigkeit der Bearbeitung der Texte: u. a. wie man den epischen Text vereinfachen, dialogisieren und erlebbar machen kann. Beim Märchen- und Geschichtenerzählen in zweisprachigen Kindergruppen mit Deutsch soll der ursprüngliche Text auf das Wesentliche und auf eine deutlich vereinfachte Sprache reduziert werden. In der Handreichung werden vereinfachte Textvarianten zur Bearbeitung kinderliterarischer Texte empfohlen.

Das Buch „Deutschförderung durch literarische Werke im Kindesalter“ enthält 70 Seiten methodische Überlegungen für die mündliche Phase des Deutscherwerbs mit konkreten Beispielen literarischer Texte sowie 70 Seiten Textsammlung aus der deutschen und ungarndeutschen Volks- und Kunstliteratur wie Reime, Gedichte, Geschichten, Märchen und Klanggeschichten.

mjm

*Monika Jäger-Manz: Deutschförderung durch literarische Werke im Kindesalter. Baja: Bajapress, 2014. 140 Seiten.

Ungarndeutsches Brauchtum in Wardum

Es ist zu einer guten und schönen Tradition geworden, dass sich immer wieder geschichtsbewusste Menschen finden und für die Nachwelt bleibende Erinnerungen schaffen, die an das Brauchtum vergangener Zeiten erinnern. So wurden zahlreiche Heimatbücher von einst meist von deutschen Siedlern bewohnten Ortschaften herausgegeben. In dem vorliegenden Buch wird das Schicksal von Wardum/Várdomb beschrieben, ein lang gestrecktes Dorf, das an der Landstraße von Seksard nach Badesek liegt.*

Aus verschiedenen Regionen des Deutschen Reiches begann die Kolonisation der Ortschaft 1750. Die Menschen lebten in einer geschlossenen Dorfgemeinschaft und bis 1940 gab es nur vier ungarische Familien im Dorf. In der Schule wurde Ungarisch gelehrt, aber die Umgangssprache war Deutsch. Nach den schicksalsschweren Jahren nach dem Krieg kam der letzte Schub der Vertriebenen nach Sachsen-Anhalt ins Mansfeld und die Männer gingen in den Kupferbergbau arbeiten. Nachdem die leer stehenden Häuser der Schwaben wieder bezogen waren, entwickelte sich langsam das Leben im Dorf. 1949 wurde das Dorf an die Stromleitung angeschlossen, im gleichen Jahr wurde eine Maschinenstation gegründet und es entstand eine Landwirtschaftliche Pro-



duktionsgenossenschaft. 1966 erhielt das Dorf eine Wasserleitung. Es folgte die Ansiedlung von zwei Firmen. Die eine stellt Bewässerungsanlagen her und bei der Vartex Textilbekleidung GmbH (1991 gegründet) finden zahlreiche Bewohner Arbeit. Auch die Schule wurde in den Jahren mehrfach saniert. Nach der Wende konnten die LPG-Mitglieder die Privatisierung ihrer Felder beantragen. Weiterhin wurde an die Erdgasleitung angeschlossen, es folgte der Anschluss ans Telefonnetz und alle Dorfstraßen erhielten einen festen Belag. So präsentiert sich Wardum heute als ein modernes und sauberes Dorf im Komitat Tolnau.

Im zweiten Teil des Buches, welches in ungarischer und deutscher Sprache erschienen ist, werden dann die Abläufe der täglichen Arbeit, die zweckmäßige Konstruktion und der Bau der Häuser beschrieben. Die Gliederung des Dorfes und der Felder, das Begehen der Feiertage (Advent, Weihnachten, Silvester, Fasching, Gründonnerstag, Ostern, Christi Himmelfahrt, Taufe, Kommunion, Firmung, Hochzeit, Beerdigung) werden eindrucksvoll dargestellt. Damit wird der jungen Generation gezeigt, was Zusammengehörigkeit ist, die man trotz des schweren Lebens und ohne moderne Technik voll ausleben konnte. Ein weiteres Kapitel ist der Beschreibung der Trachten der Frauen und Männer gewidmet. Besonders lesenswert – und auch wichtig zum Merken – sind die Kochrezepte und die Essgewohnheiten, die überlieferten und zum Teil schon vergessenen Heilmethoden, Hausmittel und der Aberglaube. Gegen Ende des sehr interessanten Buches werden lustige Geschichten, die sich im Laufe der Zeit im Ort abgespielt haben, mit einem Augenzwinkern erzählt. Die Passionen am Karfreitag und zum Palmsonntag, gepaart mit einigen Kirchenliedern, runden das gelungene Heimatbuch ab.

Heinz Noack

*Kiss Tamásné, Mária Ujvári: Es war einmal... Beiträge zur Volkskunde und Brauchtum der Ungarndeutschen in Wardum/Várdomb, Szekszárdi Nyomda Kft. 154 Seiten

Deutscher Kalender 2015

Bestellschein für Lieferung in Ungarn

Ich bestelle Exemplare des Jahrbuches Deutscher Kalender 2015 zum Preis von 800 Ft + Postgebühr
Preis ins Ausland bitte anfragen!

Lieferadresse:

Name:

Postleitzahl, Ort:

Straße, Hausnummer:

Telefon: E-Mail:

Rechnungsadresse:

Name:

Postleitzahl, Ort:

Straße, Hausnummer:

Ich zahle mit Überweisung Ich möchte einen Scheck bekommen

Datum, Unterschrift:

Bitte den Bestellschein zuschicken:

Redaktion Neue Zeitung, Budapest, Lendvay Str. 22 H-1062

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu, www.neue-zeitung.hu/publikationen

Ungarndeutsche Christliche Nachrichten

557

Gott ist groß?

Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. (Philipper 2,8)

„Großer Gott, wir loben dich...“ ist eines der beliebtesten Gemeindelieder, evangelisch wie katholisch, das gerne auf Großveranstaltungen wie Kirchweihfesten oder Kirchentagen gesungen wird. Mit der Melodie von Ignaz Franz und allen Registern der brausenden Orgel gespielt, beschwört es die Größe und Majestät Gottes, seine Allmacht und Barmherzigkeit. Wer dieses Lied schon einmal in einer großen Gemeinschaft mit gesungen hat, weiß um das Gefühl der Größe und Macht, das sich wie von selbst auch auf die Gemeinde überträgt, besonders wenn man nur die ersten Strophen des Liedes singt. In Zeiten der Verunsicherung und der gefühlten Ohnmacht kann solch ein Lied ein großer Trost sein: wir sind zwar klein und machtlos, aber unser Gott ist groß!

Auf arabisch würde das „Allahu akbar“ heißen – und schon kommen erste Zweifel, nicht weil das an sich falsch wäre, sondern weil wir in diesem Ruf die jüngsten traurigen Ereignisse mithören, verbunden mit terroristischen Überfällen radikaler Islamisten vom sogenannten „Islamischen Staat“ oder den Mörderbanden des afrikanischen „Boko Haram“, die Dörfer und Städte überfallen und dort Männer, Frauen und Kinder auf brutale Weise hinrichten. Gott ist groß – ja, das stimmt – aber was hat das mit den Morden zu tun? Nun tun wir den meisten Muslimen Unrecht, wenn wir alles in einen Topf werfen. Aber die Probleme beginnen meist dort, wo Menschen meinen, die Größe oder „Ehre“ Gottes mit Gewalt verteidigen zu müssen. Das gilt auch für Juden und Christen, für jede Religion. Unter diesem wahnsinnigen Anspruch wurden auch die Kreuzzüge geführt, die bis heute tiefe Wunden zwischen dem Abendland und Morgenland gerissen haben. Andere meinen, sich im Namen Gottes gegen Atheismus oder Homosexualität wehren zu müssen. Aber der Weg Jesu sieht ganz anders aus...

Ihr Pfarrer

Michael Heinrichs

40 Tropfen nach der Messe

Unter Kulturerbe versteht man nicht nur die Traditionen, die die ältere Generation an die jüngere weitergibt, vererbt; nicht nur Lieder, Märchen, Tänze, Sprachgebrauch und die Vorbereitungen auf die Feiern des Kalenderjahres, sondern viel mehr: die Lebensweise, wie die Angehörigen einer Minderheitengruppe an den Werk- und Feiertagen leben, wie sie sich zueinander verhalten, wie oft und in welcher Form sie sich treffen und wie sie reden. Das Beisammensein gehört auch im weiteren Sinne zum immateriellen Kulturerbe, worunter man übrigens in erster Linie das überlieferte Wissen und Können versteht.

Es begann in den 90er Jahren, als sich ein Wudigesser Freundeskreis, die Mitglieder des Frauenchores und der deutsche Pater Richard einmal im Monat nach der deutschsprachigen Messe in Maria Eichel im nahe liegenden Weinkeller von Lorenz



Genau 40 Tropfen... Foto: László Dobos



Die 40-Tropfen-Mitglieder mit den schönen „Zimmedkropfe“, die von Lujzi néni zubereitet wurden

Martin (Cousin des ehemaligen deutschen Außenministers Joschka Fischer) versammelten. Der Dominikanerpater aus Deutschland freute sich sehr, dass er nach der Messe ungebunden mit den Wudigesser Gläubigen in seiner Muttersprache diskutieren konnte. Die aus ungefähr 20-25 Personen bestehende Gesellschaft – außer den Chormitgliedern – bekam nicht zufällig die Benennung „40 Tropfen“. Vor dem Mittagessen waren sie eben zu „40 Tropfen Wein“ aus eigenem Anbau eingeladen.

Es gab und gibt heute noch in manchen Siedlungen die Sitte, dass Männer nach dem Gottesdienst in eine Gaststätte oder in eine Kneipe gehen, um ein bisschen zusammen zu sein und miteinander zu sprechen. Ähnlich war es bei der „40 Tropfen“-Gesellschaft, die später nicht nur in Maria

Eichel, sondern jeden Sonntag nach der Messe in Wudigess, in der Waldgasse 29 bei meinem Onkel Lorenz Martin und bei meiner Tante Erzsébet Mayer-Martin zusammenkam.

Die gemütliche Küche, das Esszimmer mit dem großen runden Esstisch und nicht zuletzt die Gastfreundschaft des Wirtes und der Wirtin boten einen idealen Versammlungsort für Verwandte und Bekannte, für ein Häuflein Schwabenvolk. Wenn jemand aus Deutschland in der Kirche zu Besuch war, wurde auch er eingeladen. Und was den Gästen neben den mit „40 Tropfen“ Wein gefüllten Weingläsern angeboten wurde? Das waren Toastbrote in kleinere Stücke geschnitten (zubereitet von Kata Dobos-Fischer) mit Speck, Wurst oder Schinken, darauf Zwiebeln oder Gurken (vorbereitet von Lenci bácsi).

Im ersten Jahrzehnt der 2000er Jahre hielt Emmerich Salat, Seelsorger für die Ungarndeutschen aus Pilisszántó, einmal im Monat in Wudigess die deutschsprachige Messe, er war natürlich auch ein ständiges Mitglied der lustigen Gesellschaft. Einige kamen ausgesprochen nur wegen der Messe und des 40-Tropfen-Treffens aus Budapest und wollten die Gelegenheit auf keinen Fall versäumen. Es wurde teilweise ungarisch, teilweise schwäbisch gesprochen. Die häufigsten Themen waren die Geschehnisse der Vergangenheit, die Ver-

(Fortsetzung auf Seite 12)

Fünfkirchen: Deutsche Messen im März

15., Sonntag, 08.30 Uhr: **Deutschsprachige heilige Messe, Fünfkirchen, Innenstädtische Pfarrkirche**, Széchenyi-Platz. Musikalische Mitwirkung: Gemischtchor aus Großnarad

29., Sonntag, 08.30 Uhr: **Deutschsprachige heilige Messe, Fünfkirchen, Innenstädtische Pfarrkirche**, Széchenyi-Platz. Musikalische Mitwirkung: Frauenchor aus Maisch

40 Tropfen nach der Messe

(Fortsetzung von Seite 11)

wandtschaft, die Ahnen, die Familienkontakte, die aktuellen Ereignisse der Gemeinde und nicht selten der Inhalt der Predigt oder das Mitwirken des Frauenchores in der Kirche. Die Chorleiterin Theresia Stracz-Nagy war auch regelmäßig dabei, sie nahm sowohl die Gratulation als auch eventuell die Kritik aufrichtig an.

Es war interessant, sich die „Zeitzeugen“ anzuhören, besonders Ferenc Werle konnte viel über die Geschichte des Dorfes erzählen. Er sprach stolz darüber, dass er als junger Klempner mit seinem Vater u. a. am Kirchturm in Maria Eichel arbeitete. Diese Leute kannten einander von ihrer Kindheit an, auch ihre Ahnen waren Bekannte oder Verwandte. In unserer verfremdeten Internet-Welt, wo man nicht einmal seinen Nachbarn persönlich kennt, hat es mir Spaß gemacht, den „Alten“ zuzuhören. Eine alte, anders geartete Welt öffnete sich für eine kurze Zeit vor uns. Es war immer erstaunlich, wie gut sich die Generation meiner Mutter erinnern konnte. Für sie war es kein Problem aufzuzählen, welches Haus in der Fő utca oder in der Waldgasse welcher Familie gehörte. Im Zusammenhang mit der Vergangenheit konnten sie fast alle Fragen beantworten.

Besonders genoss die 40-Tropfen-Gesellschaft die Witze und Anekdoten von Mátyás Hidas senior, der lange Zeit das älteste Mitglied der Gruppe war (er ist mit 97 Jahren 2013 gestorben). Matyi bácsi erzählte



Die 40-Tropfen-Gesellschaft im Jahre 2005, in der Mitte Chorleiterin Theresia Stracz-Nagy und Katalin Mayer-Herein

seine Witze mal ungarisch, mal schwäbisch. Ein Witz kam nach dem anderen, manchmal wiederholten sie sich Woche für Woche, trotzdem lachten wir darüber.

Einen riesengroßen Erfolg hatten die Gedichte und Glückwünsche von Jenő Szirmai (Staudinger), mit denen er eben dem Geburtstagskind oder demjenigen/derjenigen gratulierte, der oder die Namenstag hatte. Folgendes Gedicht schrieb er an meine Tante Erzsébet Mayer-Martin und an Erzsébet Schleier-Mindler im Jahre 2009:

Für zwei Elisa-Beth

Sie sind so schön, sie sind so nett.

Wie heißen sie? Ist doch klar: Elisabeth.

Zu Eurem Namenstag sollen wir nicht singen?

Es ist besser, wenn wir Euch aus ganzem Herzen gratulieren.

Wir sagen lebet wohl und lebet lang.

Von oben fließt ein Glockenklang.

Der meldet Gesundheit, Glück und Segen.

Wer braucht heute noch mehr zum Leben?

Das nächste Gedicht schrieb er für Mátyás Hidas senior zu dessen 93. Geburtstag am 31. Jänner 2009. Das zweisprachige Gedicht zeigt gut, dass manchmal beide Sprachen parallel verwendet wurden.

Ein 93-jähriger meditiert in zwei Sprachen

Heute bin ich a naptár szerint dreiundneunzig,

Kopf hoch masírozok, ettől vagyok én oly hercig.

Auf mein Alter fittyet hányok, ezért csípnek úgy a lányok.



Das Ehepaar Martin mit ihrem Enkel János Schrotti (Vorsitzender des Deutschen Stadtrates Wudigeß und der Deutschen Selbstverwaltung des Komitates Pesth) auf dem Schwabenball in Wudigeß 2015

Wie ein Junge a Fő utcán fel és alá hetykén járok.

Viel gelaufen, viel gesehen, vajh hová lett, mit

Ifjúságom férfikorom weggelaufen, ezt pedig én alig

Tag und Nacht csak a munka, robotoltam ohne Pause,

Und jetzt már megyek langsam Richtung Hause.

Da ich jetzt schon geboren bin, köszöntök itt mindenkét,

Egy jó tanácsot adok néktek, seid so gut und lebt damit:

A hosszú létnek mi a titka, wie soll man so lange leben?

A megoldás rém egyszerű, man darf mit dem Atmen

nicht aufhören...

Bei den Gratulationen fehlte das gemeinsame Singen auch nicht und es trug immer zur guten Stimmung bei.

Die „Anwesenheitsliste“ der Gesellschaft wird mit der Zeit immer kürzer und kürzer. Die Zahl der Verstorbenen aus der 40-Tropfen-Gruppe ist über 14. Der Hauswirt, Lorenz Martin ist 92, seine Frau, Erzsébet Mayer-Martin feierte am 10. März ihren 85. Geburtstag. Die Mitglieder der 40-Tropfen-Gesellschaft gratulieren ihr allerherzlichst auf diese Weise und wünschen ihr alles Gute, Gesundheit und Gottes Gnade und Segen.

Maria Herein Kőrös

Tod des heiligen Josef in Gara



In der Weihnachtsnummer haben wir dieses Foto veröffentlicht und zwar mit der falschen Unterschrift als Krippe aus der Kirche in Gara. Unser Leser Michael Frühwirth aus Wetschesch wies uns darauf hin, dass auf diesem Foto eine seltene Darstellung des Todes des heiligen Josefs zu sehen ist. Wir bitten um Nachsicht.

Gottesdienste in deutscher Sprache

Agendorf

In der Evangelischen Kirche um 9 Uhr jeden ersten Sonntag zweisprachiger Familiengottesdienst, jeden dritten Sonntag deutscher Abendmahlgottesdienst.

Baja

Jeden 1. und 3. Sonntag um 10.30 Uhr in der Stadtkirche.

Bonnhard/Bonyhád

Am ersten Sonntag jeden Monats um 7.30 Uhr in der innenstädtischen Katholischen Kirche. Jeden dritten Sonntag um 10 Uhr in der evangelischen Kirche.

Budapest

Katholische Gottesdienste: jeden Sonntag und Feiertag 10 Uhr in der Szt.-Ferenc-Sebei-Kirche, I., Fő u. 43. Webseite: www.elisabeth.hu

Deutschsprachige Evangelisch-Reformierte Gemeinde, V., Alkotmány u. 15. Erdschoß I/a. Gottesdienst und Kindergottesdienst jeden Sonntag und an Festtagen um 10 Uhr im Gemeindefaal.

Deutschsprachige Evangelische Gemeinde Budapest, Gottesdienst mit heiligem Abendmahl an Sonn- und Feiertagen um 10 Uhr in der Evangelischen Kapelle am Bécsi kapu tér (Wienerter Platz, Táncsics Mihály Str. 28).

Fünfkirchen

In der Augustinerkirche jeden Sonntag um 11 Uhr.

Güns

In der Herz-Jesu-Kirche jeden Sonntag um 7.30 Uhr zweisprachige Messe.

In der Evangelischen Kirche jeden Mittwoch um 18 Uhr Gottesdienst.

Hajosch

Jeden Sonntag um 10.30 Uhr.

Mohatsch

In der Zárdatemplom am ersten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr.

Nadwar/Nemesnádudvar

Dienstag und Donnerstag um 17 Uhr, Samstag um 8 Uhr. Deutsch-ungarischer Gottesdienst Sonntag um 9 Uhr.

Ödenburg

In der Evangelischen Kirche jeden Donnerstag um 8 Uhr Wochenpredigt und jeden Sonntag um 9 Uhr Gottesdienst.

Raab

Katholische Messe am letzten Sonntag um 18 Uhr in der Kirche Rákóczi Ferenc út 21. Evangelischer Gottesdienst am zweiten Sonntag des Monats um 17 Uhr in der „Alten Kirche“ am Petőfi tér.

Sankt Iwan bei Ofen

Jeden Samstag um 17 Uhr.

Schaumar

Jeden Sonntag um 8.15 Uhr.

Sende

In der Katholischen Pfarrei am letzten Sonntag um 10 Uhr.

Szekszárd

In der Evangelischen Kirche jeden 2. Sonntag um 9.30 Uhr Andacht.

In der Deutschen Katholischen Gemeinde Szekszárd Neustadt jeden 2. Sonntag um 18 Uhr.

Wandorf

In der Evangelischen Kirche um 10.30 Uhr jeden ersten Sonntag zweisprachiger Familiengottesdienst, jeden dritten Sonntag deutscher Abendmahlgottesdienst.

Waschludt

Am ersten Samstag jeden Monats deutsch-lateinische Messe um 18 Uhr.

Weindorf

Jeden letzten Samstag im Monat um 18 Uhr.

Werischwar

In der Katholischen Kirche jeden Sonntag um 10 Uhr.

Wesprim

Am 3. Sonntag um 11.30 Uhr in der Sankt-Ladislau-Kirche.

Wieselburg

In der Pfarrkirche am zweiten Mittwoch des Monats um 18 Uhr.

Wudigeß/Budakeszi

Jeden zweiten Sonntag um 10 Uhr in der Pfarrkirche.

Wudersch/Budaörs

In der römisch-katholischen Pfarrkirche jeweils am zweiten Sonntag im Monat um 10.30 Uhr.

VUK-Familienwochenende Ort und Programm wurden hoch gepriesen

Dank ansteigenden Interesses wurde im Dezember 2014 bzw. im Februar 2015 in Dewrenten/Döbrönte jeweils ein VUK-Familienwochenende organisiert. An beiden Treffen waren die Familien in hoher Zahl vertreten.

Während sich die erste Veranstaltung an der Advents- und Weihnachtszeit orientierte, wurde die zweite in Faschingsstimmung abgehalten. Wie auch bei früheren Treffen wurde auch hierbei eine Fülle von Programmen für verschiedene Altersklassen angeboten. Jeder fand etwas für den eigenen Geschmack. Ob Basteln oder Perlen fädeln, Singen oder



Gut eingestimmt: Norbert Sax mit Tamas Radnai jun.

Musizieren, Wandern oder Kutsche fahren, Baden oder Tanzen, Bücherschau oder Spiele bei der zweisprachigen Erziehung – alles war dabei! Daneben gab es natürlich auch verschiedene Vorträge u. a. betreffs Erste Hilfe von den Ärzten des Ungarischen Kinderrettungsdienstes oder zur Zweisprachigkeit, ein Holló-Konzert für die Kinder sowie in der Faschingszeit einen Faschingsumzug. Die Jugendleiter und die Erwachsenen durften erneut Zeugen des Erwachens der „Werwölfe von Döbrönte“ sein, eines Rollenspiels, das alle faszinierte.

Nicht nur die Vorträge, sondern auch die darauf folgenden, regen Unterhaltungen gaben dem Wochenende einen besonderen Rahmen, indem Fragen gestellt, beantwortet, gewisse Themen vertieft behandelt werden konnten. Da an diesen Veranstaltungen im Verhältnis zu den früheren, mehrere Familien als Neuankömmlinge anwesend waren, wurde die zweisprachige Erziehung mit ihren Möglichkeiten und vielen Einzelheiten aus der tagtäglichen Praxis der anwesenden Familien gesondert gehandhabt. Neue Anstöße, kurze Rückblicke, einzelne sprachliche Entwicklungswege der Kinder, aber auch Möglichkeiten für die Zweisprachigkeit im ungarischen Bildungssystem kamen ins Gespräch. Bei der Auswertung der



Konzert des Holló-Ensembles

Wochenenden fanden alle nur die Zeit zu knapp, ansonsten wurden sowohl Veranstaltungsort als auch das ganze Programm hoch gepriesen.

Vielen Dank an das Hotel Hasik-Team in Dewrenten/Döbrönte, an alle Organisatoren und Mitgestalter, besonders an Ina und Dieter Trunk, die Holló-Kapelle, an die Ärzte des Ungarischen Kinderrettungsdienstes (www.mgya.org), an Adrienn Villi, an die JugendleiterInnen Kriszti, Betti und Dániel.

Mit diesen Wochenenden hat der Verein für Ungarndeutsche Kinder (VUK) auch den Weg eingeschlagen, wo die teilnehmenden Familien noch aktiver in die Programmgestaltung eingebunden werden, deshalb auch ein Dankeschön den Familien Radnai, Szegner, Klein-Pájer, Sax, Werner, die die Programme aktiv mitgestaltet haben!

Die Veranstaltung wurde vom deutschen Bundesministerium des Innern unterstützt, wofür sich der Verein für Ungarndeutsche Kinder auch auf diesem Wege herzlich bedankt!

Gábor Werner

GJU – Gemeinschaft Junger Ungarndeutscher

Präsidentin: **Tekla Matoricz**, +36 20 599 8717

7624 Pécs, Mikes Kelemen u. 13.

E-Mail: buro@gju.hu

Internet-Adresse: www.gju.hu

Verantwortlich für die GJU-Seite: **Melitta Hengl**, +36 20 298 7918

Antrag auf Ausstattung von Jugendbegegnungs- stätten aus Mitteln des BMI (2015)

Informationen zum Antrag und zur Antragstellung

Es können neue Begegnungsstätten für Jugendliche aus BMI-Mitteln im Förderbereich Jugendarbeit ausgestattet werden oder bereits bestehende Begegnungsstätten so ausgestattet werden, dass sie für Jugendliche attraktiv werden.

Eine vornehmlich kulturelle Nutzung der Jugendbegegnungsstätte kann nicht gefördert werden.

Beantragt werden können:

- Möbel, technische Geräte (mit Ausnahme von Digitalkameras und Videokameras), Computer, Sport- oder Freizeitgeräte, Gesellschaftsspiele.
- Die maximale Fördersumme beträgt 3.000,- EUR

Voraussetzungen, Antragstellung:

- Die Leistung eines angemessenen Eigenanteils oder einer Eigenleistung ist erforderlich.
- Vollständig ausgefülltes Antragsformular samt tabellarischem Finanzierungsplan. Der Finanzierungsplan ist mit einem Wechselkurs von 1 Euro = 310 Ft zu erstellen. (Das Antragsformular finden Sie auf www.ldu.hu/Foerderung/BMI)
- Grundlage der Förderung ist ein gut ausgearbeitetes, konkretes Programm für Jugendliche in der Begegnungsstätte unter Angabe des/der Verantwortlichen und dessen/deren Fachkenntnisse. Das Programm soll Ziele und konkrete Schritte der Verwirklichung dieser Ziele beinhalten. Eine Zusammenarbeit mit ungarndeutschen Jugendorganisationen ist erwünscht.
- Die beantragten Möbel, technischen Geräte, Computer, Sportgeräte sollten dem Programm der Jugendbegegnungsstätte entsprechen.
- Vor Antragstellung ist zu prüfen, ob ein Interesse bei den ungarndeutschen Jugendlichen in der Ortschaft vorhanden ist. Dies ist zu dokumentieren oder zumindest im Antrag darzustellen.
- Die Betriebskosten sind von der NSV (oder dem Verein, der Selbstverwaltung etc.) zu tragen. Eine Erklärung, wer die Betriebskosten (Internetkosten, Telefonkosten etc.) trägt, ist dem Antrag beizufügen.
- Es ist anzugeben, ob die Räumlichkeit, in der sich die Jugendbegegnungsstätte befindet, das Eigentum des Antragstellers darstellt. Sollte das nicht der Fall sein, ist der Entwurf einer Nutzungsvereinbarung (oder eines Mietvertrages) beizufügen, in dem sichergestellt wird, dass die auszustattende Begegnungsstätte für mindestens 10 Jahre als Jugendbegegnungsstätte genutzt werden kann.
- Weiterhin ist anzugeben, wer die Honorarkosten des/der Programmverantwortlichen trägt oder ob dieser/diese die Programme ehrenamtlich durchführt. Eine Bereitschaftserklärung des/der Verantwortlichen für die Durchführung der benannten Programme ist dem Antrag beizufügen.
- Dem Antrag sind drei Kostenvoranschläge (mit stichwortartiger deutscher Übersetzung) für alle beantragten Gegenstände sowie eine tabellarische Übersicht der eingeholten Angebote beizufügen. (Die tabellarische Übersicht erreichen Sie ebenfalls unter www.ldu.hu/Foerderung/BMI.) Aus dem Antrag soll eindeutig und übersichtlich hervorgehen, welche Geräte beantragt werden. Wir weisen darauf hin, dass das kostengünstigste Angebot gewählt werden muss.
- Handgeschriebene Anträge können nicht berücksichtigt werden.
- Unvollständige oder verspätet eingereichte Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Bei weiteren Fragen können Sie sich an die Geschäftsstelle der LdU, an Frau Dr. Hajnalka Gutai (06-1/212-9151, gutaihajnalka@ldu.hu) wenden.

Der vollständige Antrag ist in einem Exemplar und in deutscher Sprache bis zum **27. März 2015** (Eingang der Bewerbung!) bei dem zuständigen Regionalbüro einzureichen!

55 GUTE WÜNSCHE

Allerbeste Wünsche zum Jahreswechsel in Bildern von 5 1/2 Jahrzehnten – 1962 - 2015

Galeria Kulturház
Metschge/Erdősmecske, Komitat
Branau

Zum Frühjahrsbeginn, dem 21. März, lädt die Gemeinde Metschge um 17.00 Uhr zur Vernissage der vielversprechenden Ausstellung von 55 Bildern aus dem Zeitraum von 55 Jahren in die Galerie des Kulturhauses Erdősmecske ein.

Eröffnung durch Bürgermeisterin Eva Benkovics, Einführung von Dipl.-Ing. Gabriella Pál-Schmid. Buffet nach dem ersten Rundgang.

Die im Verlaufe der genannten Zeit entstandenen visuellen Grußbotschaften von Peter Schmid sind einheitlich in Farbe auf A 3-Formaten ausgedruckt und mit kurzen erklärenden Texten versehen.

Die Ausstellung ist bis 25. April, jeweils zwischen 10.30 und 16.30 Uhr zu sehen, vorzugsweise nach Anmeldung unter 0036-(0)72-585-813 bei Familie Harcz, die im Haus gegenüber der Galerie neben der serbischen Kirche, Hunyadi utca 18, den Schlüssel verwaltet.

Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

RED-PR

Dr. Zoltán Müller Facharzt für HNO-Krankheiten Welttag des Schlafes: Ein guter Schlaf – ein gesundes Leben

Jedes Jahr am dritten Freitag im März wird der Welttag des Schlafes begangen. Heuer zum siebenten Mal. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) bestimmt Welttage solcher Erkrankungen wie beispielsweise Aids oder Brustkrebs, deren Bekämpfung und Verhütung eine große Bedeutung im Gesundheitswesen der Menschheit haben. So hat auch der Schlaf seit 2008 einen Welttag. Initiiert wurde dieser Welttag von der Weltorganisation für Schlafmedizin. Das Ziel der Initiatoren ist, auf die Notwendigkeit eines gesunden Schlafes und auf die Häufigkeit von Schlafstörungen hinzuweisen.

In Ungarn leiden etwa 46 Prozent der über 40 Jahre alten Bevölkerung an Schlafstörungen. Nicht nur die medizinische, sondern auch die gesellschaftliche und finanzielle Bedeutung der Krankheit ist sehr groß. Doch Schlafstörungen werden häufig auf die leichte Schulter



genommen. Im Durchschnitt brauchen Erwachsene sechs bis acht Stunden Schlaf pro Tag. Das tatsächliche Schlafbedürfnis ist aber ganz individuell. Von einer Schlafstörung spricht man, wenn über mehr als sechs Wochen Probleme beim Ein- oder Durchschlafen bestehen. Für einen guten

Schlaf kann man selbst vieles tun. Zu einem guten Schlaf soll man vor allem ein bequemes Bett – nicht zu hart, nicht zu weich – haben. Die Temperatur des Schlafzimmers soll nicht zu warm sein, mindestens kühler als am Tag. Man soll die Ernährung umstellen, am Abend soll man wenig und nicht den Magen belastend essen. Der Alkoholkonsum soll am Abend radikal eingeschränkt werden, da Alkohol kein guter Schlaftrunk ist.

Unsere Post

Die Heimatzeitung der Deutschen
aus Ungarn

e-Mail: up@schwabenverlag.de
<http://www.schwabenverlag.de>

DEUTSCHSPRACHIGES RADIOPROGRAMM

Die deutschsprachige Radiosendung von Radio Fünfkirchen „Treffpunkt am Vormittag“ meldet sich täglich von 10 bis 12 Uhr. Sonntags können die Zuhörer das beliebte „Wunschkonzert“ hören. Zweiwöchentlich werden deutschsprachige Messen übertragen.

In Südungarn und bei Budapest hören Sie die Sendungen auf MW/AM 873 kHz, über Marcali und Szolnok wird das Programm auf MW/AM 1188 kHz ausgestrahlt.

Man kann im Internet die deutschsprachige Sendung live hören und gesendete Magazine herunterladen.

www.mediaklikk.hu,
<http://nemet.radio.hu>,
<http://nemet2.radio.hu>
nemet@radio.hu

Telefon Live: 06 72 518 340
Telefon ab 16. März: 06 72 525 008

DEUTSCHSPRACHIGES FERNSEHPROGRAMM UNSER BILDSCHIRM

Die deutschsprachige Fernsehsendung „Unser Bildschirm“ meldet sich dienstags um 6.25 Uhr im Duna TV.

Wiederholung am selben Tag um 12.30 Uhr im Duna World TV.

e-Mail: nemet@radio.hu
www.mediaklikk.hu
Adresse: MTVA Deutsche Redaktion,
7634 Pécs Rácvárosi út 70

Lenau-Haus Fünfkirchen Programme im März

Dienstag, 17., 19 Uhr: Deutscher Filmklub. „Sommer in Orange“ Komödie, Regie: Marcus H. Rosenmüller – 2011, D, 110 Min.

Donnerstag, 19., 16 Uhr: Verstrickt und zugenäht!

Frau Woger vom „Pécsi Origami Kör“ führt die Teilnehmer in die Kunst des Papierfaltens ein. Sie bringt bereits mehr als 25 Jahre Erfahrung mit und hat an zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen und Origami-Treffen teilgenommen. Anmeldungen für die Teilnahme bis zum 18. März bei Sandra György unter „gyoergy@ifa.de“.

Donnerstag, 19., 17 Uhr: Deutschklub. Deutscher Liederabend

Die Mitglieder des Deutschklubs treffen sich in den Pfälzer Stuben. Bei Wein und Gebäck werden die Perlen aus der ungarndeutschen Liedersammlung „Heimatklänge“ von Prof. Karl Vargha zu Gemüte geführt.

*

Ungarndeutsche Weinqualifikation 2015 – Weinabgabe

Der Lenau-Verein organisiert auch heuer die traditionelle Weinqualifikation der ungarndeutschen Winzer. Man kann auch mit mehreren Weinen teilnehmen. Die Proben (2 Flaschen je Sorte) können zwischen dem 23. und 27. März während der Öffnungszeit im Lenau-Haus abgegeben werden. (Montag bis Donnerstag zwischen 8.30 und 16.30, Freitag zwischen 8.30 und 14.30 Uhr)

Die Teilnahmegebühr beträgt 500.- HUF pro Weinsorte, die bei der Abgabe vor Ort in bar zu entrichten ist.

Die Weine werden von einer Fachjury bewertet. Öffentliche Resultatsverkündung am 10. April um 17 Uhr. Der beste Weißwein, der beste Rotwein und der beste Winzer werden mit Urkunden und Sachpreisen geehrt. Die Experten stehen den Winzern für Fragen zur Verfügung. Nach der Resultatsverkündung wird ein Pörkölt-Abendessen serviert. Teilnahmegebühr: 1000.- Ft/Person. Voranmeldung erforderlich bis zum 8. April!

Lenau-Haus, Pécs, Munkácsy-Str. 8 Tel./Fax: 72/332-515
E-Mail: lenau@t-online.hu, Webseite: www.lenau.hu
Facebook: www.facebook.com/LenauHaus

Neue Zeitung

Ungarndeutsches Wochenblatt. Gegründet im September 1957

Herausgeber: **Neue Zeitung Stiftung**
Chefredakteur: **Johann Schuth**

Adresse/Anschrift:
Budapest VI., Lendvay u. 22 H-1062
Telefon Sekretariat:
+36 (06) 1/ 302 68 77
Mobil: +3630/956 02 77
e-Mail: neuezeitung@t-online.hu
Internet: www.neue-zeitung.hu

Druckvorlage: Neue Zeitung
Stiftung/Héra István
Druck: Croatica Kft.
Anzeigen und Vertrieb:
Neue Zeitung Stiftung
Monika Hucker +36 (06) 1/302 68 77
e-Mail: neuezeitung@t-online.hu

Index: 25/646.92/0233,
HU ISSN 0415-3049
Mitglied der weltweiten Arbeitsgemein-
schaft Internationale Medienhilfe
(IMH-NETZWERK)

Gedruckt mit Unterstützung der



Landesselbstverwaltung
der Ungarndeutschen

Gefördert aus Mitteln
der Bundesrepublik Deutschland

Vertrieb

Zu bestellen bei:

Neue-Zeitung-Stiftung
Budapest, Lendvay u. 22 H-1062
e-Mail: neuezeitung@t-online.hu
www.neue-zeitung.hu/publikationen

Außerhalb von Budapest:
Auf den Postämtern

In Budapest:
Levél-és Hírlapüzletági Igazgatóság,
Budapesti Hírlap Osztály,
Budapest, 1846
Fax: 061 303-3440
e-Mail: hirlapelofizetes@posta.hu
Telefon: 06-80-444-444

Sie finden die Neue Zeitung
in Geschäften der Post
und von Lapker Zrt.

Einzelpreis: 200 Ft
Jahresabonnement:
Ungarn: 8220 Ft
Europa: 110 Euro

Deutschland:
KUBON UND SAGNER
Abt. Zeitschriftenimport
D-80328 München

*

Unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos werden
weder aufbewahrt noch zurückgeschickt

Stellenausschreibung

Die Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen (LdU) schreibt die Stelle des Direktors/der Direktorin in den Bildungseinrichtungen, die in ihrer Trägerschaft stehen, aus.

I.

**Name der Organisation, die die Stelle ausschreibt:
Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen (LdU)**

Ausgeschriebene Stelle:

Valeria Koch Gymnasium, Grundschule, Kindergarten, Schülerwohnheim und Pädagogisches Institut (7624 Pécs, Tiborc u. 28/1.), Direktor/Direktorin

Aufgabengebiet:

Aufgaben des/der Leiters/Leiterin der Bildungseinrichtung sind die fachliche und gesetzmäßige Leitung der Institution, Leitung der gemeinsam verwalteten Institutionseinheiten, sparsame Wirtschaftsführung, Ausübung der Arbeitgeberrechte und Entscheidung in allen mit der Tätigkeit der Bildungseinrichtung zusammenhängenden Angelegenheiten, die von Rechtsvorschriften in keine andere Kompetenz verwiesen werden.

Qualifikation und andere Voraussetzungen:

- > Universitätsabschluss in Germanistik
- > mindestens fünfjährige Berufserfahrung im pädagogischen Bereich
- > Pädagogische Fachprüfung mit der Spezifikation Institutionsleiter
- > Anstellungsverhältnis im öffentlichen Dienst oder Bereitschaft zur Anstellung im öffentlichen Dienst
- > Abgabe einer Vermögenserklärung
- > Zugehörigkeit zur deutschen Nationalität

Von Vorteil sind:

- > Berufserfahrung in einer ungarndeutschen Bildungseinrichtung
- > Berufserfahrung im Bereich Institutionsleitung

Einzureichende Unterlagen

- > Lebenslauf
- > Führungszeugnis, nicht älter als 3 Monate
- > Kopie der Dokumente zur Bezeugung der Schulabschlüsse und der Fachausbildungen
- > Kopie der Dokumente zur Bezeugung der Sprachprüfungen
- > Konzept über die Leitungs- und Entwicklungsvorstellungen der Bildungseinrichtung
- > schriftliche Zustimmung des/der Bewerbers/in, dass die am Bewerbungsverfahren Beteiligten seine/ihre Bewerbungsunterlagen kennen lernen dürfen.

Vergütung:

Dauer der Beauftragung: 1. August 2015 – 31. Juli 2020, Vergütung: gemäß der Regelungen des Gesetzes über die Rechtsstellung der Angestellten im öffentlichen Dienst (Kjt.).

Bewerbungsfrist: 28. März 2015 (Eingang der Bewerbung). Die Bewerbung ist ausschließlich auf dem Postweg einzureichen bei: Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, 1537 Budapest, Pf. 348. Bitte machen Sie auf dem Umschlag kenntlich, dass es sich um die Bewerbung der Direktorenstelle des Valeria Koch Bildungszentrums handelt.

Frist der Entscheidung über die Bewerbungen: 30. April 2015

Weitere Informationen bezüglich der Ausschreibung erhalten Sie von: Otto Heinek, Vorsitzender der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen. Erreichbar unter der Telefonnummer: 061/ 212-9151

II.

**Name der Organisation, die die Stelle ausschreibt:
Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen (LdU)**

Ausgeschriebene Stelle:

Friedrich Schiller Gymnasium, Berufliches Gymnasium und Schülerwohnheim (2085 Pilisvörösvár, Szabadság út 21.), Direktor/Direktorin

Aufgabengebiet:

Aufgaben des/der Leiters/Leiterin der Bildungseinrichtung sind die fachliche und gesetzmäßige Leitung der Institution, sparsame Wirtschaftsführung, Ausübung der Arbeitgeberrechte und Entscheidung in allen mit der Tätigkeit der Bildungseinrichtung zusammenhängenden Angelegenheiten, die von Rechtsvorschriften in keine andere Kompetenz verwiesen werden.

Qualifikation und andere Voraussetzungen:

- > Universitätsabschluss in Germanistik
- > mindestens fünfjährige Berufserfahrung im pädagogischen Bereich
- > Pädagogische Fachprüfung mit der Spezifikation Institutionsleiter
- > Anstellungsverhältnis im öffentlichen Dienst oder Bereitschaft zur Anstellung im öffentlichen Dienst
- > Abgabe einer Vermögenserklärung
- > Zugehörigkeit zur deutschen Nationalität

Von Vorteil sind:

- > Berufserfahrung in einer ungarndeutschen Bildungseinrichtung
- > Berufserfahrung im Bereich Institutionsleitung

Einzureichende Unterlagen

- > Lebenslauf
- > Führungszeugnis, nicht älter als 3 Monate
- > Kopie der Dokumente zur Bezeugung der Schulabschlüsse und der Fachausbildungen
- > Kopie der Dokumente zur Bezeugung der Sprachprüfungen
- > Konzept über die Leitungs- und Entwicklungsvorstellungen der Bildungseinrichtung
- > schriftliche Zustimmung des/der Bewerbers/in, dass die am Bewerbungsverfahren Beteiligten seine/ihre Bewerbungsunterlagen kennen lernen dürfen.

Vergütung:

Dauer der Beauftragung: 1. August 2015 – 31. Juli 2020, Vergütung: gemäß der Regelungen des Gesetzes über die Rechtsstellung der Angestellten im öffentlichen Dienst (Kjt.).

Bewerbungsfrist: 28. März 2015 (Eingang der Bewerbung). Die Bewerbung ist ausschließlich auf dem Postweg einzureichen bei: Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen, 1537 Budapest, Pf. 348. Bitte machen Sie auf dem Umschlag kenntlich, dass es sich um die Bewerbung der Direktorenstelle des Friedrich Schiller Gymnasiums handelt.

Frist der Entscheidung über die Bewerbungen: 30. April 2015

Weitere Informationen bezüglich der Ausschreibung erhalten Sie von: Otto Heinek, Vorsitzender der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen. Erreichbar unter der Telefonnummer: 061/ 212-9151

Junger Historiker kauft alte Briefumschläge & Postkarten mit Briefmarken und Briefmarkensammlung (vor 1945).
Th..Hupka, Berlinerstr.13, D-06188 Landsberg,
Tel./Fax 004934602/404970, epost: lesmal@t-online.de

WIR MACHEN SIE FIT FÜR EUROPA!

DEUTSCHSPRACHIGE MASTERSTUDIENGÄNGE UND PHD'S IN BUDAPEST





ANDRÁSSY UNIVERSITÄT BUDAPEST

facebook.com/andrassyuni | twitter.com/andrassyuni | youtube.com/user/andrassyuni

WWW.ANDRASSYUNI.EU

Deutscher Mann aus Süddeutschland sucht auf diesem Wege Frau zwecks Aufbau einer Beziehung in Deutschland. Welche weibliche, feminine Frau möchte mich 55 Jahre 187 87kg und junggebliebener Mann in Körper und Geist kennenlernen? Sie dürfen auch gerne jünger sein als ich (ab 40). Wenn Sie nähere Infos haben möchten, dann freue ich mich über eine seriöse und ernstgemeinte Mail von Ihnen an werner11.1@web.de

25 Jahre Ungarisches Kulturinstitut in Stuttgart

Ein Vierteljahrhundert ungarische Kultur in Stuttgart ist ein Grund zu feiern!

Aus diesem Anlass wurde für das Publikum in diesem Jahr eine Veranstaltungsreihe kreiert, die unter dem Stempel „25“ in den kulturellen Hauptadern Literatur, Musik, Bildende Kunst, Theater und Film das gegenwärtige Verständnis der Kulturvermittlung im Institut widerspiegelt.

Freitag, 27. März, 19.00 Uhr

Ungarisches Kulturinstitut (Haußmannstr. 22, 70188 Stuttgart)
Interdisziplinäre Kunst / Ausstellung
Soundweaving – Melodien aus Stickerei?

Besichtigung: bis 30. April (Öffnungszeiten der Institutsгалerie: Mo-Fr 10.00-16.00 Uhr, Mittagspause: 13.00-14.00 Uhr)

Das Projekt ist ein interdisziplinäres, experimentelles Kunstwerk mit integrativem Blickwinkel, das die Grenzbereiche von Volkskunst, Design und Musik verbindet, sich aus mehreren Medien bedient und auf unterschiedlichen Ebenen kommuniziert.

Das Wesentliche des Projekts Soundweaving sind die für einen Musikautomaten mit Lochkarten und einen Kamm mit Stahlzungen umgeschriebenen, aus der ungarischen Stickerei bekannten, traditionellen Motive der Kreuzstickerei und deren Umsetzung in Klänge. Die für die Schleifen des Musikautomaten benötigten Motive aus der Kreuzstickerei hat die Designerin Zsanett Szirmay selbst gelocht. In den tonalen Umformungen und dem Aufbau der Melodienreihen wirkte Bálint Tárkány-Kovács, Komponist für Volksmusik, mit. Diese gelochten Schleifen sind in diesem Fall die Noten. Die Stickereien wurden im Laufe der Transformation zu Textilien, die mit Laser ausgeschnitten wurden. Dadurch wurden die Kreuzstickereien zu Melodien. Soundweaving spricht alle Sinne gleichzeitig an und lädt zur Interaktion ein.

Ein echtes Hungaricum mit Pfiff!

In Kooperation mit der Moholy-Nagy Művészeti Egyetem Budapest und dem Donaübüro Ulm. Mit freundlicher Unterstützung der Peter Horvath Stiftung
Weitere Infos: www.uki-s.de, www.soundweaving.mome.hu
Anmeldung: uki-s@uki-s.de



Foto: Sándor Fövényi

Haus der Ungarndeutschen in Budapest

Auf dem Teppich: Gott mit dir, unsere Heimat! –
Das war mein Schicksal

Filmvorführung und Gespräch
Mittwoch, 25. 03., 18.00 Uhr
Budapest VI., Lendvay u. 22

Die traurige Geschichte von Kapeln/Kápolnapuszta, dem ungarndeutschen Geisterdorf im Komitat Weißenburg, schildert der Film Das war mein Schicksal. Die im Winter 1944 angerückten russischen Truppen metzelten die Männer nieder, Frauen und Kinder flüchteten und die Überlebenden wurden wegen ihrer deutschen Wurzeln vertrieben. Heute erinnern nur noch eine Hausruine und eine Gedenktafel an die ehemaligen Bewohner.

Der Regisseur und Kameramann Gábor László wird über seine Motivation, über die Ungarndeutschen Filme zu drehen, und seine Erlebnisse während der Dreharbeiten sprechen. Präsentiert wird auch sein Dokumentarfilm Gott mit dir, unsere Heimat!, den er mit Zeitzeugen über die Vertreibung in Bogdan/Dunabogdány drehte, und für den er beim Nationalen Filmfestival (2012), beim Filmfestival in Ungvár (2013) sowie beim Filmfest in Göcsej (2014) Preise bekam.

Sprache der Veranstaltung: Ungarisch



Weitere Informationen:

Ungarndeutsches Kultur- und Informationszentrum,
1062 Budapest, Lendvay u. 22. -
Tel.: +36/1/-373-0933 www.zentrum.hu - info@zentrum.hu

Antrag auf Unterstützung der Maßnahme „Essen auf Rädern“ aus Mitteln des BMI (2015) Informationen zur Antragstellung

Beantragt werden kann:

Ein Kleinbus für das Projekt „Essen auf Rädern“ im Förderbereich Gemeinschaftsförderung in Höhe von max. 25.000,- EUR, inklusive min. 25% Eigenanteil.

Antragsberechtigt sind:

Örtliche deutsche Nationalitätenselbstverwaltungen oder örtliche deutsche Nationalitätenselbstverwaltungen zusammen mit einer sozialen Einrichtung der Altenpflege (o. Ä.).

Ziel des Projekts:

Der Bus dient in erster Linie zur Verwirklichung der Maßnahme „Essen auf Rädern“ in einer Ortschaft oder einem Ortschaftsverbund. Der Bus soll in erster Linie für den Transport des Mittagessens an ältere Menschen eingesetzt werden. Darüber hinaus kann der Bus zu weiteren sozialen Zwecken eingesetzt werden (Transport älterer Leute zum Arzt, Ausflüge von Rentnern etc.). Weiterhin kann der Bus – wenn er nicht zur sozialen Versorgung genutzt wird – zu gemeinschaftsfördernden Zwecken verwendet werden.

Antragstellung:

1. Vollständig ausgefülltes Antragsformular samt tabellarischem Finanzierungsplan. Der Finanzierungsplan ist mit einem Wechselkurs von 1 Euro = 310 Ft zu erstellen. (Das Antragsformular finden Sie auf www.idu.hu/Foerderung/BMI/Ausschreibungen.)
2. Ausführliche und umfassende Darstellung über die geplante Nutzung des Busses im Rahmen der Maßnahme „Essen auf Rädern“ und der sozialen Aufgaben der Gemeinde. Darstellung der weiteren Nutzung. Sollte in der Ortschaft bereits eine solche Maßnahme durchgeführt werden, so ist diese auch zu beschreiben.
3. Angaben darüber, welche Fahrzeuge genutzt werden, falls die Maßnahme „Essen auf Rädern“ bereits durchgeführt wird.
4. Entwurf einer Nutzungsvereinbarung zwischen der deutschen Nationalitätenselbstverwaltung und der sozialen Einrichtung der Altenpflege, falls die Maßnahme nicht allein von der örtlichen Nationalitätenselbstverwaltung durchgeführt wird.
5. Erklärung des zukünftigen Nutzers des Fahrzeugs, dass er die Folge- und Betriebskosten tragen wird.
6. Drei Kostenvoranschläge (gleicher Hersteller, gleicher Typ, gleiche Ausstattung) mit stichwortartiger deutscher Übersetzung sowie einer tabellarischen Übersicht der eingeholten Angebote. (Die tabellarische Übersicht erreichen Sie ebenfalls unter www.idu.hu/Foerderung/BMI/Ausschreibungen.)
7. Angabe des zusätzlichen Eigenanteils, falls die Kosten der Anschaffung des Busses 25.000 EUR überschreiten.
8. Vollständige Adresse des Antragstellers, Name und Telefonnummer der Ansprechperson, Steuernummer und Bankverbindung des Antragstellers.
9. Der Antrag ist in deutscher Sprache, in einem Exemplar per Post einzureichen.
10. Unvollständige oder verspätet eingereichte Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Informationen zur Ausschreibung:

Es können im Jahr 2015 voraussichtlich vier Busse gefördert werden (vorbehaltlich der Zustimmung des BMI).

Bei weiteren Fragen können Sie sich an die Geschäftsstelle der LdU, an Frau Dr. Hajnalka Gutai (06-1/212-9151, gutaihajnalka@idu.hu) wenden.

Der vollständige Antrag ist in einem Exemplar und in deutscher Sprache bis zum 11. April 2015

(Eingang der Bewerbung!)

bei dem zuständigen Regionalbüro einzureichen!

Freie Universität im Jakob-Bleyer-Heimatmuseum

Der Stiftungslehrstuhl für deutsche Geschichte und Kultur im südöstlichen Mittel-Europa der Universität Fünfkirchen und das Jakob-Bleyer-Heimatmuseum (Wudersch) laden zum ersten Vortrag im Sommersemester 2015 ein.

Péter Somlai (ELTE-BTK Doktorschool der neuen und gegenwärtigen ungarischen Geschichte, Imre-Madách-Gymnasium, Lehrer): *Von der deutschen Besetzung bis zur sowjetischen Besetzung – das Opfer Bergland im Jahre 1944.*

Zeitpunkt: 19. März, 17.00 Uhr

Ort: Jakob-Bleyer-Heimatmuseum (Wudersch/Budaörs, Budapesti-Str. 45)
Wir freuen uns auf Ihr Kommen!



Péter Somlai bei der Nachwuchskonferenz (2012) im HdU in Budapest
Foto: NZ-Archiv

Dr. Ágnes Tóth
Universitätsdozentin
Stiftungslehrstuhl für deutsche Geschichte und Kultur im südöstlichen Mittel-Europa der Universität Fünfkirchen

Dr. Kathi Gajdos-Frank PhD
Direktorin
Jakob Bleyer Heimatmuseum
Budaörs www.heimatmuseum.hu